



Bildungsauftrag

DRK-Kitas zeigen Profil

JRK-Kampagne: Start der „Du-Phase“

Kritische Infrastrukturen: Gewappnet für den Ernstfall

Digitales Lernen: Neue Bildungsplattform online



DRK Hausnotruf

Notfallvorsorge sichert Unabhängigkeit ...

... und Lebensqualität. Es vermittelt ein sicheres Gefühl, im Notfall zu jeder Uhrzeit professionelle Hilfe zur Verfügung zu haben. Der Alltag kann unbeschwerter genossen werden – und auch Familie, Freunde und Bekannte sind beruhigter, wenn im Notfall die Verantwortung in den richtigen Händen liegt. Per Knopfdruck wird eine direkte Sprechverbindung zu der Hausnotrufzentrale hergestellt. Ein geschulter Ansprechpartner kann alle nötigen Angaben einsehen und direkt über in der

Wohnung installierte Technik mit den Betroffenen kommunizieren. Je nach vorliegender Situation leistet das Rote Kreuz bedarfsgerechte Hilfestellung: Angehörige, Nachbarn, der DRK-Bereitschaftsdienst, der Hausarzt, der Pflegedienst oder Rettungsdienst werden verständigt. Kann der Notruf nicht (mehr) selbst ausgelöst werden, erkundigt sich das DRK nach einer vereinbarten Zeitspanne, ob alles in Ordnung ist. So besteht die Möglichkeit, sofort zu reagieren.

DIE VORTEILE DES HAUSNOTRUFES AUF EINEN BLICK:

- Sicherheit zu Hause, in jeder Situation
- Selbstständigkeit
- Schnelle Hilfe rund um die Uhr
- Einfache und sichere Handhabung
- Einfache Installation

DIE ROTKREUZ-PLUSPUNKTE:

- Hausnotrufzentralen bundesweit – auch in Ihrer Nähe
- Ortsnaher 24-Stunden-Bereitschaftsdienst
- Sichere Schlüsselaufbewahrung
- Installation des Hausnotrufs inkl. Einweisung
- Individuelle, persönliche Beratung, auf Wunsch auch bei Ihnen zu Hause
- Weitere Serviceleistungen aus einer Hand
- Mobilruf-Lösungen: Sicherheit & Service unterwegs



WO KANN ICH MEHR ERFAHREN?

Weitere Auskünfte erhalten Sie auf www.drk.de oder setzen Sie sich direkt mit uns unter der kostenfreien Servicenummer 08000 365 000 in Verbindung. Dort wird man Sie zu allen Dienstleistungen des DRK kompetent beraten.

EDITORIAL



Hubertus C. Diemer
Vorstandsvorsitzender

Liebe Mitglieder und Freunde
des Roten Kreuzes,

die Vereinbarkeit von Familie und Beruf nimmt in unserer Gesellschaft einen hohen Stellenwert ein. Eine gute Kindertagesbetreuung, zum Beispiel in einer DRK-Kita, entlastet Familien im Alltag und fördert die Entwicklung der Kinder. Die Betreuung von Kindern in Kindertagesstätten hat im DRK eine hohe Bedeutung.

Wir setzen uns auf politischer Ebene für die Verbesserung in Brandenburger Kindertagesstätten ein, machen den Handlungsbedarf deutlich und zeigen Wege für Verbesserungen auf. So setzen wir uns für mehr Personal in den Kitas ein. Die derzeitige Finanzierung von Kindertageseinrichtungen ist zu komplex und führt zu großen Verunsicherungen bei den Eltern und Trägern vor Ort. Wir fordern die Sicherstellung eines landesweit einheitlichen, gerechten und transparenten Finanzierungssystems. Aber auch die Finanzierung von Betreuungszeiten, die über acht Stunden hinausgehen, muss für jedes Kind bei Bedarf gesichert sein. Dafür setzen wir uns gemeinsam mit anderen Spitzenverbänden in der LIGA der Freien Wohlfahrtspflege ein.

In unserer Titelstrecke stellen wir Ihnen die Kita Märchenland in Seelow vor, und Sie erfahren mehr über die Qualitätskriterien in unseren Kitas.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen,

Ihr

FOTOS: Iris Möker/DRK-LV Brandenburg e.V. (2); Jolinda Fibotto/DRK-LV Brandenburg e.V. (2); Viktoria Kohlbecher/JRK; Handelsmann/DRK e.V.; SelectStock

titelbild



Spaß beim Singen: Besuchern der Kita Märchenland in Seelow bringen die Freundinnen Luisa (l.) und Jolin gerne ein Ständchen. Ihr Repertoire an Liedern ist recht umfangreich. Die Kinder sind neugierig und offen, aber wenn sie gerade in ein Spiel vertieft sind, lassen sie sich auch nicht stören.

Foto: Iris Möker/DRK-LV Brandenburg e.V.

titel

06 DRK-Kitas zeigen Profil

kompakt

- 04 Freiwilligendienst im Austausch
- 05 Tagung der K-Beauftragten in Blossin

helfen

- 10 Interview mit stellv. JRK-Bundesleiterin Mandy Merker zur aktuellen Kampagne
- 11 Kritische Infrastrukturen gut geschützt
- 12 Kolumne von Iris Mitsostergios · Neue Bildungsplattform online
- 13 Neues aus dem Blutspendedienst

vor ort

- 14 Nachrichten aus den Kreisverbänden

service

- 19 Gut sehen und hören
- 20 Was gehört in die Hausapotheke?

rubriken

- 18 Menschen
- 22 Rätsel
- 22 Impressum

04



10



14



16



20





Kindgerechte Umgebung:
Im Spielzimmer kommen die Kinder zur Ruhe

Kinderfreundlich

Zweites Familienhaus für die Erstaufnahmeeinrichtung in Eisenhüttenstadt

Seit Mitte Januar hat die vom DRK betriebene Erstaufnahmeeinrichtung für Flüchtlinge in Eisenhüttenstadt ein neues Familienhaus. Es bietet rund 220 Menschen Platz. Mit dem viergeschossigen Kompaktbau auf dem Gelände der Zentralen Ausländerbehörde (ZABH) wurden die Bedingungen für Familien mit Kindern in der Einrichtung noch einmal deutlich verbessert. Um einen Lichthof gruppieren sich die Gemeinschaftsräume, Freizeit- und Fernsehräume, Teeküche, ein Fitnessraum und ein Kinderspielzimmer. Die Wohnräume orientieren sich nach außen. „Mit diesem Neubau wurde erneut ein funktionales Gebäude errichtet, das mit den Erfahrungen aus der bisherigen Nutzung des ersten Familienhauses noch besser auf die künftigen Bewohner zugeschnitten werden konnte“, sagt der für Bauen und Liegenschaften zuständige Finanzminister Christian Görke.

TERMINE

- 8.5. **Weltrotkreuztag**
- 12.5. **Tag der Pflegenden und Geburtstag der Rotkreuzschwester Florence Nightingale**
- 25.-27.5. **Landeswettbewerb Jugendrotkreuz**
- 14.6. **Weltblutspendetag**
- 18.6. **Ausstellungseröffnung: „Vom barmherzigen Samariter zum Rettungssanitäter“ in der Stiftung Rotkreuzmuseum in Luckenwalde**

DIE ZAHL

1 862

Einrichtungen für Kindertagesbetreuung gibt es im Land Brandenburg, 48,3 Prozent davon sind in freier Trägerschaft. 23 176 Betreuer kümmern sich um die Kinder, knapp 80 Prozent von ihnen haben einen fachpädagogischen Abschluss.

Blickwechsel

Guten Tag, Bonjour! Freiwilligendienste im Austausch

Im Rahmen des deutsch-französischen Austauschs „Blickwechsel im Freiwilligendienst“ kamen Ende Januar neun junge Franzosen für eine Woche nach Brandenburg. Gemeinsam mit neun Freiwilligen des DRK-Landesverbands Brandenburg besuchten sie Einsatzstellen, diskutierten über die Bedeutung von sozialem Engagement in ihren Heimatländern und über die Unterschiede, die es zwischen dem deutschen und französischen Freiwilligendienst gibt. Im November waren die Freiwilligen aus Brandenburg bereits zu Besuch in Marseille. „Das Projekt soll die interkulturellen Kompetenzen der jungen Teilnehmer stärken und ihnen Erfahrungen außerhalb ihrer Alltagsräume ermöglichen“, sagt Projektkoordinatorin Anne-Laure Leroy von der Jugendbildungsstätte Blossin e. V. Der DRK-Landesverband Brandenburg e. V. und die französische Organisation „Une Terre Culturelle“ sind weitere Kooperationspartner des vom Deutsch-Französischen Jugendwerk (DFJW) geförderten Projekts. An dem Austausch können jedes Jahr bis zu 22 junge Freiwilligendienstleistende aus Deutschland und Frankreich im Alter von 18 bis 27 Jahren teilnehmen.

Weitere Informationen:

i Caroline Schmiedl, Tel. 0331 2864-177,
E-Mail: Caroline.Schmiedl@drk-lv-brandenburg.de



Grenzübergreifendes Gemüseschnippeln:

Eva-Marie Stein (l.) aus Potsdam und Cielo Salvatori aus Marseille im Jugendzentrum Ludwigsfelde

Austausch

DRK-Fachtag „Familien auf der Flucht“

Auf dem DRK-Fachtag „Familien auf der Flucht“ am 13. Dezember haben rund 100 Fachleute aus Wohlfahrt- und Sozialarbeit, Politik und Verwaltung über die Bedingungen von geflüchteten Familien und Kindern in Brandenburg diskutiert. Ziel war es nicht nur, allen interessierten Akteuren Einblicke in die Arbeit der DRK-Flüchtlingshilfe in Brandenburg zu ermöglichen, sondern auch zu einem dauerhaften und organisationsübergreifenden Austausch anzuregen. Die Teilnehmer des Fachtags waren sich einig: Für Familien und Kinder müssen in Brandenburg weitere diversitätsbewusste und kultursensible Angebote geschaffen werden. „Ideal wäre eine Art Lotsensystem bestehend aus psychosozialen Schwangerschafts- und Familienberatungsstellen, Familienhebammen und ehrenamtlichen Paten, die geflüchtete Familien langfristig begleiten und stabilisieren“, sagt Viola Jacoby, Teamleiterin der Wohlfahrts- und Sozialarbeit im DRK-Landesverband Brandenburg.



Besuch im Logistikzentrum: Die Katastrophenschutzbeauftragten informieren sich über die Auslandshilfe des Bundesverbands

Bindeglied im Krisenfall

Tagung der K-Beauftragten in Blossin

Am 17. und 18. Februar tagten die Katastrophenschutzbeauftragten, kurz „K-Beauftragten“, der DRK-Kreisverbände in Blossin. Sie sind im Krisenfall das Bindeglied zwischen Rotem Kreuz, anderen Hilfsorganisationen und den Landkreisen. „Mit der Tagung bringen wir die K-Beauftragten auf den neuesten Stand des Katastrophenschutzes. Sie müssen wissen, welche Leistungen das Rote Kreuz erbringt und wo sie im Bedarfsfall abgefragt werden können“, sagt Gordon Teubert, Teamleiter Nationale Hilfsgesellschaft im DRK-Landesverband Brandenburg. Diesmal machten die Teilnehmer auch einen Ausflug ins DRK-Logistikzentrum nach Schönefeld. Clemens Pott und Günther Esser vom DRK-Generalsekretariat informierten einen ganzen Nachmittag lang über die Hilfeleistungsmöglichkeiten des Bundesverbands und die Auslandshilfe im Roten Kreuz.

„Engagiert im DRK“

Wasserwacht Potsdam mit Sonderpreis geehrt

Björn Eckstein und Nora Oostinga von der Wasserwacht Potsdam wurden am 4. November auf der DRK-Fachtagung Ehrenamt in Erkner mit dem Sonderpreis „Engagiert im DRK“ geehrt. Der Aquapädagoge und die staatlich geprüfte Gymnastiklehrerin unterrichten seit anderthalb Jahren taubblinde Menschen im Schwimmen. Ziel des Projekts ist es unter anderem, einen Leitfaden für das Schwimmen für Menschen mit Behinderungen zu entwickeln. Mit dem Preis, der im Zwei-Jahres-Rhythmus verliehen wird, fördert das Deutsche Rote Kreuz die Anerkennung und Achtung des ehrenamtlichen sozialen Engagements in allen DRK-Gemeinschaften.



Weitere Informationen:

Björn Eckstein; E-Mail: b.eckstein@drk-potsdam.de
Ihre Spende für die Wasserwacht Potsdam: Bank für Sozialwirtschaft; IBAN: DE46 100205 000 003 359 700

Nahm den Sonderpreis entgegen: Björn Eckstein von der Wasserwacht Potsdam



DRK-Kitas zeigen Profil

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf hängt maßgeblich von den Betreuungsmöglichkeiten für die Kinder ab. Wenn die Kinder sich in den Räumen der Kindertagesstätte wohlfühlen, ihren Erziehern vertrauen und gerne mit den anderen Kindern spielen, sind auch die Eltern beruhigt und geben ihre Kinder ohne schlechtes Gewissen morgens in der Kita ab. Sybill Radig, Referentin für Kinder- und Jugendhilfe im Landesverband Brandenburg, erläutert die pädagogischen Bausteine der DRK-Kitas.

Im Land Brandenburg betreibt das DRK 53 Kitas mit knapp 6 000 Plätzen. Insgesamt 600 gut ausgebildete pädagogische Fachkräfte betreuen die Kinder. Das DRK nimmt seinen Bildungsauftrag sehr ernst und fordert eine hohe Qualität in der Kindertagesbetreuung. Gemeinsam mit dem Bundesverband wurde ein einheitliches DRK-Profil entwickelt, an dem alle DRK-Kitas bundesweit ihr Selbstverständnis ausrichten.

Fünf Elemente sollen das Bild einer DRK-Kita prägen.

ANWALTSCHAFTLICHE VERTRETUNG - Jedes Kind und die Eltern sollen sich in einer Einrichtung des DRK willkommen fühlen. Daher setzen sich DRK-Kitas für die Kinder und ihre Familien ein und stärken diese, das auch für sich selbst zu tun. Zusätzlich treten die Führungskräfte des DRK in Gremien vor Ort für kinder- und familiengerechte Lebensbedingungen ein.

INKLUSION - Die Vielfalt der Kinder und Familien in den Kitas ist eine große Bereicherung. Jede DRK-Kita soll künftig ihre Angebote an den individuellen Bedarfen der Kinder und ihrer Familien ausrichten. In den DRK-Kitas sollen die Erzieher Kinder in ihren Identitäten stärken, ihnen Erfahrungen mit Vielfalt

ermöglichen, kritisches Denken, Gerechtigkeit und Fairness anregen und aktiv werden gegen Unrecht und Diskriminierung.

INTERNE VERNETZUNG - Wir haben über unsere Kitas Kontakt zu vielen Familien, die die unterschiedlichsten Bedarfe haben. Einige Eltern benötigen z. B. einen Kontakt oder Angebote für hilfsbedürftige Familienmitglieder. Andere möchten sich gerne in Erziehungsfragen beraten lassen. Manche Eltern suchen nach Freizeitmöglichkeiten für die Geschwister der zu betreuenden Kinder, z. B. einen Junior- oder Jugendclub. Auch Schuldnerberatungen und andere Beratungsangebote werden nachgefragt. Die Angebote sind vielfältig. Unsere Führungskräfte kennen diese in ihrem Kreisverband und können vermitteln.

EHRENAMT - Unsere Kindertagesstätten bieten die Möglichkeit des ehrenamtlichen Engagements. Dies ist auch möglich ohne Mitgliedschaft im DRK. Zum Beispiel unterstützen Eltern ihre Kita bei Projekten und Festen oder arbeiten im Kitaausschuss mit. Senioren kommen zu Lesestunden in die Kita und es gibt gemeinsame Kochprojekte. Dieses Engagement kommt allen Kindern der Kita zugute.

7 GRUNDSÄTZE -

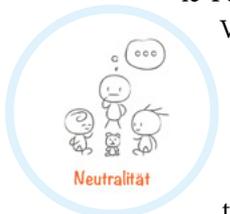
Menschlichkeit - Wir setzen uns für die Menschen ein, die unsere Hilfe brauchen. Jedes Kind steht in seiner Einzigartigkeit und mit seiner Menschenwürde im Zentrum unserer Arbeit. Wir begleiten und unterstützen seine Entwicklungsschritte und orientieren uns an seinen individuellen Stärken und Fähigkeiten.



Unparteilichkeit - Wir helfen zuerst denen, die unsere Hilfe am dringendsten brauchen. Wir bilden und betreuen alle Kinder und unterscheiden nicht nach Nationalität, Herkunft, ethnischer Zugehörigkeit, Religion, Geschlecht, sozialer Stellung oder individuellen körperlichen, seelischen und geistigen Verfassungen. Im Sinne des inklusiven Gedankens orientieren wir uns an den individuellen Bedürfnissen jedes einzelnen Kindes und seiner Eltern. Diese Vielfalt in unseren Einrichtungen schützen wir mit Akzeptanz, Toleranz und einem wertschätzenden Miteinander.



Neutralität - Wir bilden Vertrauen und lösen Konflikte gemeinsam. Eine neutrale Position macht es möglich, Vertrauen zu bilden, Vermittlungsversuche zu initiieren und Konfliktlösungen zu erarbeiten. Wir fördern die Kompetenz der Kinder, Konflikte zu lösen. Wir achten die Gefühle der Kinder und respektieren sie als eigene Persönlichkeit. So bieten wir den Kindern sichere Bindungserfahrungen und bauen Vertrauen auf.

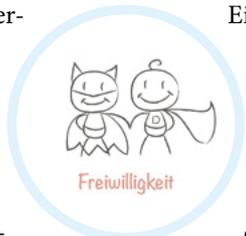


Unabhängigkeit - Wir richten unsere Arbeit an den DRK-Grundsätzen aus. Unabhängig von Einflüssen und Inter-

sen jedweder Art nehmen wir unsere pädagogische Verantwortung wahr und sind einzig dem Wohl des Kindes verpflichtet. Wir geben den Kindern in unseren Kitas den notwendigen Raum, um im selbstbestimmten Lernen Selbstvertrauen zu gewinnen. Die Beteiligung von Kindern im Kitaalltag ist in unseren Konzeptionen festgeschrieben. Kinder erleben so Selbstwert und Eigenständigkeit. Sie erleben, ernst genommen zu werden und dass es sich lohnt, für seine Wünsche und Interessen oder die der anderen einzustehen.



Freiwilligkeit - Wir ermutigen zu helfen, ohne auf den eigenen Vorteil zu schauen. Wir bieten Eltern und anderen Interessierten an, sich in unseren Einrichtungen zu engagieren. So ist es möglich, sich in der Gemeinschaft für die Gemeinschaft zu engagieren. Kinder haben ein Recht auf ein Mitsprechen und auf ein Mithandeln und somit ein Recht darauf, gemeinsames Miteinander zu erleben.



Einheit - Wir arbeiten im DRK zusammen. Bei uns kann jeder mitmachen, der unsere Grundsätze teilt. Unsere Angebote stehen allen offen, sind miteinander vernetzt und

bieten Hilfen aus einer Hand. Wir erarbeiten uns ein gemeinsames Profil. Unseren Einrichtungen liegt ein einheitliches Bild vom Kind und seiner Bildung zugrunde. Wir begreifen Kinder als Akteure ihrer eigenen Entwicklung. Bildung bezeichnet demnach die zentralen Aktivitäten, über die sich Kinder von Geburt an die Welt aneignen. Wir begleiten diese Selbstbildungsprozesse und sichern dazu die notwendigen verlässlichen sozialen Beziehungen sowie ein anregungsreiches Lernumfeld.



Universalität - Wir sind Teil einer Bewegung, die es auf der ganzen Welt gibt. Unsere Kitas sind ideell und aktiv in eine weltumfassende Institution eingebunden. Das bedeutet, wir interessieren uns für andere Menschen, andere Kulturen und Gesellschaften und begegnen ihnen offen und hilfsbereit. Die Vielfalt in unseren Kitas ist eine Bereicherung. Wir arbeiten nach dem Konzept der vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung und setzen uns gegen Diskriminierung ein. Jedes dritte Kind in Deutschland unter fünf Jahren hat einen Migrationshintergrund. Sie haben ihre Wurzeln in fast allen Staaten dieser Erde. So ist es logisch, dass die interkulturelle Öffnung in unserem Verband eine Querschnittsaufgabe ist. ■



Was MACHT was?!

Mit dem Curriculum „Was MACHT was?!“ hat der Bundesverband einen Lehrplan für die Praxis zur Verfügung gestellt, mit dem die pädagogische Qualität in Kitas weiterentwickelt werden kann. Brandenburger Kitaleiterinnen haben bereits an einer ersten Schulung teilgenommen. „Was MACHT was?!“ regt zum Nachdenken über die Machtverhältnisse zwischen Erwachsenen und Kindern an und fördert die Mitbestimmung und Beteiligung von Kindern“, sagt Sybill Radig, Kinder- und Jugendhilfereferentin beim Landesverband und Vorsitzende des Fachausschusses Kinder, Jugend und Familie der LIGA der Freien Wohlfahrtspflege-Spitzenverbände im Land Brandenburg.



Pädagogische Schwerpunkte Natur, Bewegung und Gesundheit

Die Kita Märchenland in Seelow macht ihrem Namen alle Ehre: Das Haus ist innen wie außen bunt gestrichen, die Gruppenräume hell und großzügig gestaltet. Die Kinder haben ein großes Außengelände mit Spielgeräten zur Verfügung, es gibt einen Sportraum, eine Töpferwerkstatt und eine Sauna – wie im Märchenland.

VON IRIS MÖKER

Seit sechs Jahren ist die Kita, die vom DRK-Kreisverband Märkisch-Oderland-Ost betrieben wird, in dem neuen Gebäude. Dass hier 104 Kinder betreut werden, merkt man nicht, wenn man in das Haus kommt. Es ist ruhig, Gummistiefel stehen in den Schuhregalen, Kinderjacken hängen an den Haken. Im Eingangsbereich steht eine Pinnwand mit Informationen für die Eltern. So wird über das pädagogische Konzept von Elfriede Hengstenberg berichtet, das in der Kita angewandt wird. Die Kinder erhalten durch den Einsatz von Bewegungsmaterialien und -aufgaben Anreize, neue Bewegungsmöglichkeiten zu entdecken und zu erproben.

„Wir beziehen die Eltern mit ein in unsere pädagogischen Konzepte“, erzählt die Kitaleiterin Ilka Brucke. „In unserer pädagogischen Arbeit legen wir die Schwerpunkte auf Natur, Bewegung und auf Gesundheit, also gesundes Essen und Sauna. Wir wollen uns nicht zu viel vornehmen, sondern drei wichtige Punkte konsequent in unsere Arbeit einbinden und umsetzen.“

Kinder dürfen mitentscheiden

In den Gruppenräumen für die jüngeren Kinder werden die Besucher skeptisch begrüßt, ein kleiner Junge fängt an zu weinen. Er wird noch eingewöhnt und hat Angst vor fremden Gesichtern. Auf dem Arm seiner Erzieherin fühlt er sich aber schon sicherer und beobachtet das Geschehen. Die anderthalbjährige Elaina sucht ein Buch raus und bringt es ihrer Erzieherin zum Vorlesen. „Die Kinder werden in Entscheidungen eingebunden“, sagt Ilka Brucke. Das fängt mit Kleinigkeiten an: Beim Essen gibt es keine fertigen Stullen oder bereits aufgefüllte Teller, sondern die Kinder werden gefragt, was und wie viel sie essen möchten. Die ganz Kleinen zeigen dann einfach drauf und die Größeren schmieren sich die Brote auch selber oder tun sich noch einen Löffel Kartoffelbrei oder Reis auf.

In den Gruppen für die Vier- bis Sechsjährigen findet freitags eine Kinderkonferenz statt. Dort überlegt die Gruppe gemeinsam, wohin der nächste Ausflug

gehen soll oder was sie gerne für ein Projekt machen möchten. Aber es werden auch Probleme angesprochen: Was gefällt mir nicht, wer ärgert mich immer. „Die Kinderkonferenz bietet Kindern und Erziehern die Möglichkeit, sich auszutauschen. Es wird aber auch akzeptiert, wenn jemand nichts sagen möchte“, erzählt Brucke.

Rotes Kreuz in der täglichen Arbeit

Auf die Frage, wie denn die Rotkreuzgrundsätze in die tägliche Arbeit eingebunden werden, antwortet Ilka Brucke: „Eigentlich werden doch in jeder Kinderbetreuung die Grundsätze des Roten Kreuzes gelebt. Menschlichkeit, Unparteilichkeit, Neutralität, Unabhängigkeit, Freiwilligkeit, Einheit und Universalität – das alles sind Grundvoraussetzungen für unser Handeln, wenn wir mit Kindern arbeiten.“ Neue Kolleginnen werden gebeten, sich mit dem Roten Kreuz und seiner Vielfalt vertraut zu machen. Gerade beginnt ein Projekt, bei dem die Vorschul-



Schnell eingewöhnt: Der 13 Monate alte Taim geht gerne in die Kita, berichtet sein Vater Thair Al Hroub



Frische Luft und gesundes Essen:

Die Erzieherinnen im Märchenland achten darauf, dass die Kinder viel auf dem großen Außengelände toben. Und sie achten auf ausgewogene Ernährung

kinder die Grundlagen für die Erste Hilfe lernen: Welche Nummer muss ich für den Notruf wählen und was soll ich sagen? „Auch Kinder können Hilfe leisten. Wir müssen es ihnen nur zutrauen“, sagt die Erste-Hilfe-Ausbilderin des DRK-Landesverbands, Nicole Regge. Sie übt mit Vorschulkindern die Notrufnummer, kontrolliert die Atmung und legt Verbände an. Und Pflaster kleben geht immer.

Der 13 Monate alte Taim strahlt. Sein Vater Thair Al Hroub holt ihn gerade in der Kita ab. „Wir sind hier sehr zufrieden und Taim fühlt sich sichtlich wohl“, erzählt der junge Vater. „Wir mussten Taim schon mit neun Monaten in die Betreuung geben“, sagt Thair Al Hroub, der als Arzt im Seelower Krankenhaus arbeitet, „damit meine Frau zum Sprachkurs gehen kann. Aber Taim hat sich schnell eingelebt und wir werden von den Erzieherinnen einbezogen, und immer wenn wir anrufen, bekommen wir auch Auskunft. Wir werden hier ernst genommen in der Kita“, bestätigt Thair Al Hroub und zieht seinem Sohn die Jacke an. ■



i Landesarbeitsgemeinschaft KITA

2009 gründete sich die DRK Landesarbeitsgemeinschaft KITA mit dem Ziel, den fachlichen Austausch und die qualitative Weiterentwicklung innerhalb des Verbands zu sichern. Der Landesarbeitsgemeinschaft sind insgesamt 49 Kitas beigetreten, davon auch zwei Kindertagesstätten aus der DRK Kinder-Tages-Betreuung gGmbH Berlin. So können wir den fachlichen Austausch als eine Voraussetzung der qualitativen Weiterentwicklung in unseren DRK-Kitas bundesländerübergreifend gestalten.

Denn wir wollen, dass:

- Kinder und deren Eltern sich bei uns wohl- und ernst genommen fühlen,
- Kinder und deren Eltern sich beteiligen können und Unterstützung erfahren,
- Kinder sich im Rahmen ihrer individuellen Möglichkeiten bestmöglich entwickeln können,
- wir in unseren Einrichtungen eine Kultur des gegenseitigen Miteinanders pflegen, geprägt von Akzeptanz, Toleranz und Empathie.

„Vom Kleinen zum Großen“



Die JRK-Kampagne „Was geht mit Menschlichkeit?“ läuft seit Anfang 2017. Sie ist in drei Phasen – Ich, Du und Wir – eingeteilt, die jeweils ein Jahr dauern. 2018 hat die Du-Phase der Kampagne angefangen.

Frau Merker, wie ist Ihre Bilanz nach dem ersten Jahr der JRK-Kampagne?

Die Kampagne ist gut angelaufen! Viele unterschiedliche Initiativen und großer Ideenreichtum kommen aus den Verbänden.

Das Kampagnen-Motto ist als leicht flapsige Frage formuliert: An wen richtet sie sich?

An jeden! Die Idee dahinter ist: Ich muss bei mir selbst anfangen, wenn ich etwas in der Welt verändern will. Menschlichkeit lässt sich nicht mit abstraktem Wissen vermitteln, das muss mit Herz und Hand geschehen. Deswegen haben wir uns auch für die drei Phasen Ich, Du und Wir entschieden. Nachdem wir gefragt haben: „Was ist gut für mich?“, geht es jetzt weiter mit der Frage: „Was ist gut für Dich?“

2017 war das Ich-Jahr: Waren die JRKler da auf dem Egotrip?

Das Gegenteil ist richtig! Denn unsere Grundfrage ist ja: Was bedeutet Menschlichkeit für mich und meinen Umgang mit mir selbst? Heißt das, perfekt sein zu müssen? Immer altruistisch zu handeln? Das bedeutet es eben nicht! Aber man kann nur gut für andere da sein, wenn man auch gut mit sich selbst umgeht.

Konnte jeder gleich etwas damit anfangen?

Einige haben sofort Feuer gefangen, andere brauchten mehr Unterstützung. Das Tolle ist aber, dass die Kampagne ganz niedrigschwellig zum Mitmachen einlädt. Zum Beispiel unsere Wunderbox, in der ein wichtiger Mensch zu sehen sein soll. Wer neugierig den Deckel hebt, erblickt sich selbst in einem kleinen Spiegel am Boden der Schachtel. Ein idealer Gesprächsstarter ...

Es gehört Mut zu einer ich-betonten Kampagne; im DRK ist es üblich, das „Wir“ zu betonen – wie die Gemeinschaft oder die Inklusion. Wie kam es zu dem ungewöhnlichen Ansatz?

Nach dem Vorläufer, der JRK-Klimahelferkampagne, wünschten sich viele im Jugendrotkreuz ein weniger abstraktes Thema. Unser Arbeitstitel war dann zunächst: Vom kleinen zum großen Frieden. Erst eine Bewegung nach innen, um dann klarer nach außen blicken und handeln zu können.

Wie ist die heutige Kampagne aus dem Ursprung entstanden?

Uns war es wichtig, dass die Idee so einfach wie möglich wiedergegeben wird. Ein hoher Wiedererkennungswert und der fürs JRK richtige, jugendliche Ton – beides konnten wir gemeinsam mit der jungen Berliner Agentur „Kraut & Konfetti“ entwickeln. Der Erfolg des ersten Jahres gibt uns recht.

Woran lässt sich der Erfolg der Kampagne denn messen?

Wir sehen zum Beispiel, was die Jugendrotkreuzler alles unter dem Kampagnen-Hashtag posten. Das werten wir zurzeit aus. Die Kampagne lässt sehr viel Freiraum bei der Ausgestaltung, auch weil sich die Frage „Was geht mit ...?“ vielfältig ergänzen lässt. So fragten JRKler beim Hessen-Tag: „Was geht mit einem Lächeln?“

Worauf zielt die Kampagne ab?

Ziel der Kampagne ist es, dass sich junge Menschen ergebnisoffen und frei mit dem wichtigsten Wert unserer globalen Bewegung auseinandersetzen und die Ideale der Menschlichkeit mit Leben füllen. Anfang Juni findet die Jugendkonferenz in Nürnberg statt. Dort geht es um einen Zwischenstand und einen Ausblick auf das Wir-Jahr und die finale Jugendkonferenz, die dann im Frühjahr 2019 in Berlin stattfinden wird. Dort wollen wir Ergebnisse vorstellen und die Forderungen formulieren, die sich daraus für den Verband, die Politik und letztendlich auch für die Gesellschaft ergeben. ■

i Weitere Informationen:
www.wasgehtmitmenschlichkeit.de



Zur Person:

Mandy Merker (35) ist seit 2013 stellvertretende JRK-Bundesleiterin; 2017 wurde sie wiedergewählt. Die studierte Sozialpädagogin arbeitet hauptberuflich bei der Aktion Zivilcourage e. V., einem Verein aus Sachsen, der sich für die Partizipation von Jugendlichen in Politik und Gesellschaft einsetzt. Für das DRK engagiert sich Mandy Merker seit 1996 im JRK und als Mitglied in der Bereitschaft.

Gut gewappnet für den Ernstfall

„Bei der Gefährdungsabwehr auf kritische Infrastrukturen denken viele erst einmal an große Katastrophen oder Terroranschläge“, sagt Dennis Förster, Referent für Kritische Infrastrukturen im Landesverband Brandenburg. „Aber auch schon länger andauernde Stromausfälle durch Starkwetterereignisse oder Cyberangriffe können erhebliche Auswirkungen auf unsere Versorgungslage haben.“

Ein Stromausfall von wenigen Stunden ist unangenehm, aber in der Regel nicht lebensbedrohlich. Anders sieht es aus, wenn der Strom großflächig und gleich für mehrere Tage wegbleibt. Wohngebäude können nicht mehr beheizt, Lebensmittel nicht mehr gekühlt oder zubereitet werden, Kommunikations- und Verkehrsnetze brechen zusammen, das medizinische Versorgungssystem kommt zum Erliegen und auch die Trinkwasseraufbereitung funktioniert nicht mehr. „Ein solches Szenario ist in Deutschland relativ unwahrscheinlich. Sollte es aber dennoch eintreten, sind die Folgen für die Bevölkerung verheerend“, so Förster.

Das DRK ist Teil eines komplexen Hilfeleistungssystems, das sich dazu verpflichtet, bei Krisen, Katastrophen und bewaffneten Konflikten sein gesamtes Hilfeleistungspotenzial einzusetzen. „Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, müssen wir schon im Vorfeld sicherstellen, dass wir im Krisenfall geschäftsfähig sind und unsere Kommunikationswege funktionieren, auch wenn die gewohnten Infrastrukturen nicht mehr intakt sind“, sagt Förster. Der Landesverband verfügt über ein mobiles Kurzwellengerät, das es ermöglicht, E-Mails zu versenden und zu telefonieren. Auch die Anschaffung einer Netzersatzanlage, die im Krisenfall die Notstromversorgung sicherstellt, ist geplant.



Evakuierung großer Einrichtungen

Bis Mitte 2019 sollen auch die DRK-Einrichtungen in Brandenburg auf den Ausfall kritischer Infrastrukturen vorbereitet werden. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf den vom DRK betriebenen Erstaufnahmeeinrichtungen. „Die Flüchtlingsunterkünfte haben jeweils eine Belegkapazität von 1 000 Bewohnern. Muss im Krisenfall eine der Einrichtungen für einen längeren Zeitraum geräumt werden, sind wir allein aufgrund ihrer Größe auf die Mitwirkung anderer DRK-Gliederungen angewiesen, um die Lage angemessen zu bewältigen“, erklärt Förster.

Eine große Anzahl Schutzsuchender oder Stromausfälle, Brände und Pandemien – anhand von konkreten Krisenszenarios werden im Projekt Handlungsoptionen



Vorgesorgt: Externe Wasserversorgung sichert den Grundbedarf (Bild oben). Der Kreisverband Brandenburg/Havel hat beim Neubau der Geschäftsstelle einen Anschluss für die externe Stromversorgung durch einen Generator eingebaut (Bild links)

entwickelt, um die Einrichtungen auf den Ernstfall vorzubereiten. Die Lösungsvorschläge werden in enger Abstimmung mit der zentralen Ausländerbehörde, den zuständigen Landkreisen, Gemeinden und Partnern erarbeitet. Die Ergebnisse fließen in ein Notfallhandbuch ein, das den Einrichtungen ab August zur Verfügung stehen wird. „Natürlich können wir uns nicht auf alle Eventualitäten vorbereiten. Das Notfallhandbuch ist deshalb auch nicht als feststehendes Regelwerk zu verstehen, sondern als Prozess, der veränderten Rahmenbedingungen oder neu gemachten Erfahrungen immer wieder Rechnung trägt“, so Förster. ■



Kritische Infrastrukturen (KRITIS) sind Organisationen oder Einrichtungen mit wichtiger Bedeutung für das staatliche Gemeinwesen, bei deren Ausfall oder Beeinträchtigung nachhaltig wirkende Versorgungsengpässe, erhebliche Störungen der öffentlichen Sicherheit oder andere dramatische Folgen eintreten würden.

Kolumne von Iris Mitsostergios

Im Zeichen der Menschlichkeit für die Rechte der Kinder



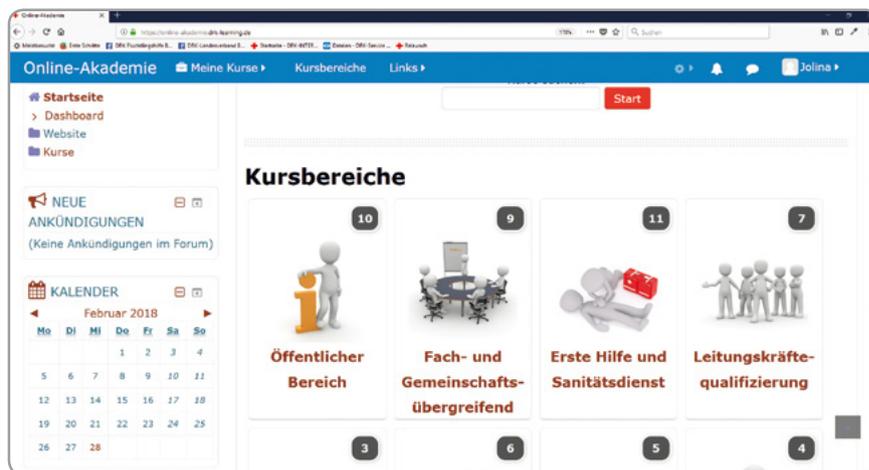
„Ich habe damit aber zuerst gespielt...“. Streit und Versöhnung sind frühe Erfahrungen des Miteinanders. Vorhang auf für das DRK-Hauptaufgabenfeld Kindertagesbetreuung: Im Rahmen ihres Bildungsangebotes

und der Vernetzung im Gemeinwesen tragen die bundesweit über 1 440 DRK-Kindertageseinrichtungen, von mehr als 100 000 Kindern im Alter von zwei Monaten bis 14 Jahren besucht, maßgeblich dazu bei, die Werte und Ideale des Roten Kreuzes zu vermitteln. Das Menschenbild der Rotkreuz- und Rothalbmond-Grundsätze prägt das Bild vom Kind, das in seiner jeweiligen Lebenssituation im Mittelpunkt steht und als eigenständige Persönlichkeit geachtet wird. Alle Leitlinien für die Arbeit der knapp 16 000 pädagogischen Fachkräfte leiten sich daraus ab. Im Zeichen der Menschlichkeit setzen wir uns für die Rechte aller Kinder ein und gegen Ausgrenzung und Benachteiligung. Auch die DRK-Strategie 2020 „Menschen helfen – Gesellschaft gestalten“ unterstreicht: Die Stärkung und der Schutz von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien ist von zentraler Bedeutung. Gute Arbeitsbedingungen und eine angemessene Vergütung sind Voraussetzungen für das engagierte Arbeiten der pädagogischen Fachkräfte. In den DRK-Kindertageseinrichtungen gewährleisten sie, dass Kinder neugierig die Welt entdecken und mehr: Orientiert an den gemeinsamen Werten und Grundsätzen des Roten Kreuzes leisten sie auch einen wichtigen Beitrag zur Verbreitungsarbeit.

Hier schreiben im Wechsel Iris Mitsostergios, Landeskonventionsbeauftragte des Brandenburger DRK, und ihr Vorgänger im Amt, Dr. Hellmuth Borschberg.

Neue Bildungsplattform online

Das Kompetenzzentrum Bildung des Landesverbands hat neue Lernkonzepte entwickelt und bietet jetzt Fernkurse mit Präsenzphasen an. Steffen Pluntke, Teamleiter Bildung im Landesverband, stellt die neue Online-Akademie vor.



Übersichtlich: Die neue Online-Akademie navigiert die Besucher durch die Angebote

Digitales Lernen wird in der heutigen Zeit immer wichtiger. Der DRK-Landesverband hat sich als moderner Bildungsanbieter der Entwicklung gestellt und bietet seit dem 1. März mit der Online-Akademie den Lehrgangsteilnehmern noch mehr Serviceleistungen an. Dort können sich Kursteilnehmer selbstständig und nach eigenem Bedarf zusätzliche digitale Unterlagen, weiterführende Literatur und audiovisuelle Medien herunterladen. Vom Landesverband speziell entwickelte E-Learning-Module werden auf der digitalen Lernplattform eingebunden.

Aber auch die Kreisverbände haben einen deutlichen Mehrwert, denn als zentrale digitale Plattform im Land Brandenburg können darüber wichtige Dokumente wie Tagungsprotokolle, Rundschreiben, Fachinformationen und Ähnliches zielgruppenspezifisch zur Verfügung gestellt werden. Die verschiedenen Kursbereiche sind nur für die jeweiligen Kurs- oder Tagungsteilnehmer zugänglich, in einem öffentlichen Bereich werden weitere Informationen und Medien zur Verfügung gestellt.

i www.online-akademie.drk-learning.de



Webinare

Zeitgleich bietet der Landesverband Brandenburg sogenannte Webinare an, das sind Seminare, die im Internet durchgeführt werden. Mittels einer Präsentation erläutert ein Landesausbilder live die Fachinhalte. Webinare dauern circa 60 bis 90 Minuten und stellen eine Ergänzung und Vertiefung des Bildungsangebots dar. An einem Webinar kann man von jedem Ort aus teilnehmen, der an das Internet angebunden ist. Insofern kann man ganz bequem von zu Hause aus lernen und spart dabei noch kostbare Reisezeit ein. Darüber hinaus können die Teilnehmer jederzeit dem Landesausbilder über den Chat Fragen stellen, die am Ende der Präsentation beantwortet werden.

Aufruf des DRK-Blutspendedienstes

Bewegende Geschichten gesucht

Mit der Einführung des bundeseinheitlichen Spenderfragebogens Mitte des vergangenen Jahres dürfen nun auch Transfusionsempfänger wieder Blut und Blutbestandteile spenden. Für DRK-Blutspender gilt dies frühestens ein Jahr nach der Transfusion und sofern keine anderen Gründe gegen eine Spende sprechen.

Bei den Menschen, die selbst bereits aufgrund einer Krankheit oder eines Notfalls auf Blutspenden angewiesen waren, steht oftmals eine sehr persönliche und bewegende Geschichte hinter ihrer Motivation, selbst Blut zu spenden. Diese Geschichten würde der DRK-Blutspendedienst gern erzählen und damit in der Öffentlichkeit nachhaltig auf das Thema Blutspende aufmerksam machen.

Das Versorgungsgebiet des DRK-Blutspendedienstes Nord-Ost umfasst die Bundesländer Berlin, Brandenburg, Hamburg, Sachsen und Schleswig-Holstein. Hier werden täglich rund 1900 Blutspenden benötigt, um den Bedarf an Blutpräparaten decken zu können. Allein in Berlin und Brandenburg sind es täglich rund 650. Viele Tausend Spender tragen dazu bei, dass die Patientenversorgung an 365 Tagen im Jahr rund um die Uhr sichergestellt ist. Ihnen gilt der besondere Dank des DRK-Blutspendedienstes Nord-Ost und der zahlreichen Patienten, die zum Überleben auf Blutprodukte angewiesen sind.



Blutspender, die selbst schon einmal lebensrettende Blutkonserven erhalten haben und das DRK mit einer Veröffentlichung ihrer persönlichen Geschichte unterstützen möchten, werden gebeten, sich unter der Telefonnummer 0800 11 949 11 oder per E-Mail bei Cornelia Kruse, Referentin Spendermarketing, unter c.kruse@blutspende.de zu melden.

Krimimarathon im ITM Potsdam

„Die sieben Farben des Blutes“ begeistert die Leser

Eine „blutige“ Veranstaltung der etwas anderen Art erwartete die Besucher am 18. November vergangenen Jahres im Institut für Transfusionsmedizin (ITM) in Potsdam. Im Rahmen des 8. Krimimarathons Berlin-Brandenburg präsentierte Autor Uwe Wilhelm seinen packenden Thriller beim DRK-Blutspendedienst Nord-Ost. In „Die sieben Farben des Blutes“ erzählt er die Geschichte der Staatsanwältin Helena Faber, die Jagd auf einen brutalen Frauenmörder namens Dionysos macht und selbst in dessen Fokus gerät. Dr. Roland Karl, Leiter der Institute Berlin und Potsdam und seine Assistentin Diana Kern sowie Ruth Görschen,

Organisatorin der Lesungen in Brandenburg, begrüßten die Gäste und den Autor, der ausgewählte Passagen aus seinem Buch vortrug. Nach der Lesung signierte der Autor jedes gekaufte Buch persönlich. Während des 8. Krimimarathons fanden insgesamt 75 Veranstaltungen mit 77 Autoren an den unterschiedlichsten Orten in Berlin und Brandenburg statt.



i Termine für 2018 finden Sie unter www.krimimarathon.de.

„Blutige“ Veranstaltung: Uwe Wilhelm signiert sein Buch „Die sieben Farben des Blutes“ für eine Besucherin seiner Lesung im Institut für Transfusionsmedizin in Potsdam



Sommer 2018

Allround-Talent als Dankeschön

Praktisch, handlich und im frischen DRK-Rot: Wer in diesem Jahr auch im Sommer Blut spenden geht, wird mit einer Einkaufshilfe belohnt, die sich vielfältig einsetzen lässt. Der Shopper bietet ordentlich Stauraum. Damit möchte sich der Blutspendedienst Nord-Ost bei all jenen bedanken, die auch in der warmen Jahreszeit an ihre Mitmenschen denken und unentgeltlich Blut spenden. Das Dankeschön erhalten Spender im Raum Berlin/Brandenburg für eine Blutspende vom 25. Juni bis 16. September 2018.

Informationen und Termine

unter www.blutspende.de
(Bundesland Brandenburg) oder unter der

Hotline **0800-1194911**
(kostenlos aus dem deutschen Festnetz)

KV Lausitz

Neu gegründet: der Ortsverein Herzberg

Mit dem neu gegründeten Ortsverein Herzberg hat der Kreisverband Lausitz Zuwachs bekommen. Vorsitzender ist Thomas Koltermann, Stellvertreterin Jaqueline Thomas und Kassierer Hendrik Leese. Aktuell hat der neue Ortsverein 44 aktive Mitglieder. Künftig wird er satzungsgemäße Aufgaben übernehmen. Dazu zählen die sanitätsdienstliche Absicherung von Veranstaltungen, die Repräsentation des Kreisverbands Lausitz in Herzberg und Umgebung sowie die Betreuung von Mitgliedern. Der neue Ortsverein umfasst die Städte Falkenberg, Herzberg, Schlieben, Schönwalde und Uebigau-Wahrenbrück. ■

KV Uckermark West/Oberbarnim

Preis für Essens-Projekt gewonnen



Kochen – fast wie früher in der Großfamilie: Gemeinsames Kartoffelschälen führt Alt und Jung zusammen

Regelmäßig kochen die Senioren des Altenpflegeheims Margarethe-Hennig-Haus gemeinsam mit den Kindern der DRK-Kita Cohrs-Stift und essen anschließend in großer Runde. Für das Projekt wurde der Kreisverband Uckermark-West/Oberbarnim jetzt von Brandenburgs Sozialministerin Diana Golze ausgezeichnet. Das „Bündnis Gesund Älter werden“ hatte unter dem Motto „Gemeinsam Essen im Alter“ dazu aufgerufen, gute Beispiele einzureichen. Einer der zehn Preisträger ist das Altenpflegeheim des Kreisverbands in Templin. Zusammen beraten hier Kinder und Senioren über die Essensauswahl. „Wenn es nach den Kindern ginge, gäbe es wohl nur Spaghetti und Pizza“, sagt Inge Skilandat, die Leiterin des Pflegeheims, und lacht. Aber die jungen Gäste lassen sich dann doch leicht überzeugen, dass auch andere Gerichte schmecken können und dazu noch gesund sind. Die Gerichte wurden bereits in einem Kochbuch zusammengefasst. ■



Schick geschmückt: Mit der Weihnachtsaktion lenkte DRK-Kinderbotschafterin Jette Joop die Aufmerksamkeit auf den Neubau des Kinderheims

KV Potsdam/Zauch-Belzig

Plätzchen backen mit Jette Joop

Mitte Dezember letzten Jahres erhielten die Kinder des DRK-Heimes Am Stern besonderen Besuch: DRK-Kinderbotschafterin Jette Joop schmückte mit ihnen den Weihnachtsbaum und backte Plätzchen. Geschenke hatte sie natürlich auch dabei. Mit der Aktion unterstützt die Modedesignerin das Projekt „HeimatStern“ des Kreisverbands Potsdam/Zauch-Belzig. Das jetzige Kinderheim soll abgerissen und durch einen Neubau ersetzt werden. Das neue Zuhause, der „HeimatStern“, soll aus vier unterschiedlichen Häusern und einem verbindenden Raum bestehen. Damit bieten die Gebäude einerseits Rückzug und Ruhe, ermöglichen andererseits aber auch das Miteinander im offenen Gemeinschaftsbereich. Das Weihnachtsfest 2019 sollen die Kinder schon in ihrem neuen Zuhause feiern können. ■



Um das Vorhaben umsetzen zu können, ist der Kreisverband auf Spenden angewiesen. Wenn auch Sie helfen möchten, nutzen Sie bitte folgende Bankverbindung:

Deutsches Rotes Kreuz
IBAN: DE46 1002 0500 0003 3597 00

Verwendungszweck: HeimatStern

Mehr Informationen:
www.heimatstern-drk.de

KV Fläming-Spreewald

„Ruhe und Frieden finden“

Das neu gebaute stationäre Hospiz in Luckenwalde ist seit Januar in Betrieb. Sein Bauherr und Vermieter ist der Kreisverband Fläming-Spreewald, Träger ist die gemeinnützige Palliativmedizin Luckenwalde GmbH.

In Luckenwalde eröffnete Anfang des Jahres das hell und freundlich gestaltete Hospiz „Hand in Hand“, das Schwerkranken und Sterbenden einen Ort für ihre letzte Lebensphase bietet. Zwölf Plätze hat das zentral gelegene Haus – für Menschen, die nicht mehr zu Hause gepflegt werden können oder die ihre letzten Tage und Stunden nicht in einem Krankenhaus verbringen möchten.

„Die Hospizgäste finden hier Ruhe und Frieden. Sie werden professionell und liebevoll zugleich betreut. Dafür sorgt unser Fachpersonal“, sagt Marie Lehmann. Sie ist die Geschäftsführerin der Palliativmedizin Luckenwalde gGmbH und steht damit sowohl der ambulanten wie der stationären Palliativ- und Hospizversorgung des gemeinnützigen Unternehmens vor.

Ein Stamm von derzeit 20 Mitarbeitern kümmert sich um die Gäste. Neben Krankenschwestern und Altenpflegern arbeiten auch Hauswirtschaftskräfte und eine Sozialarbeiterin im Team des Hospizes. „Alle medizinischen Fachkräfte haben oder machen eine Zusatzqualifikation in Palliative Care. Darauf achten wir, damit alle auf die Anforderungen der Arbeit mit Sterbenden und Schwerkranken gut vorbereitet sind“, betont Marie Lehmann.

Wer einen Angehörigen im Hospiz hat und nah bei ihm oder ihr bleiben möchte, kann auch in einem der zwei Gästezimmer des Hauses wohnen – und zwar kostenlos.



„Hospiz ist eine verwandte Form zu lateinisch hospitium ‘Gastfreundschaft, Herberge’.“

(aus: Kluge, Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache)

„Professionell und liebevoll zugleich“:

Sozialpädagogin Sarah Eggert (r.) setzt sich für die Hospizgäste ein (Bild rechts).

Landesweit gibt es in Brandenburg nun zehn Hospize von unterschiedlichen Trägern



Lediglich die Verpflegung wird berechnet. Für die Hospizbewohner kommen die Krankenkassen auf. Die Hausärzte in Luckenwalde und im Umland wurden auf Info-Veranstaltungen über die Hospiz- und Palliativversorgung informiert. Sie können auch darüber Auskunft geben, ab wann die Kassen den Hospizaufenthalt übernehmen.

Die Kosten für den Betrieb des Hospizes sind zu 95 Prozent durch die Betriebskrankenkasse gedeckt. Die restlichen fünf Prozent müssen über Spenden und Sponsoren eingeworben werden. „Wir sind auf die Mithilfe der Gesellschaft angewiesen und freuen uns über jede Spende“, sagt Marie Lehmann. ■



Weitere Informationen:

Sabine Palm-Reppel (Einrichtungsleiterin),
Tel.: 03371 4028640 oder 0160 2794555.

Sie möchten für das Hospiz spenden?

Spendenkonto der Palliativmedizin
Luckenwalde gGmbH
IBAN: DE 56 1606 2008 2106 3273 00
Stichwort: Spende Hospiz



Früh übt sich: Grundschüler eignen sich Erste-Hilfe-Maßnahmen schnell und unkompliziert an

KV Ostprignitz-Ruppin

Lions Club spendet für Erste-Hilfe-Projekt

Wer kennt das nicht? Ein Unfall: Jemand ist verletzt und braucht Hilfe. Doch keiner weiß, was zu tun ist, alle sind unsicher. Keiner hilft. Dies wollen die Lions-Frauen aus Neuruppin verhindern und spendeten für Erste-Hilfe-Kurse für Kinder. Der Kreisverband hat hierzu mit seinen Ausbildern ein vierstündiges Projekt entwickelt, in welchem Viert- bis Sechstklässlern die wichtigsten Maßnahmen vermittelt werden können. Bis zu 600 Kinder aus Neuruppin und Umgebung können daran sukzessive teilnehmen. Annegred Girbig, Präsidentin der Neuruppiner Lions-Frauen, sagte bei der Spendenübergabe: „Jeder kann in die Lage kommen, dass er Hilfe braucht. Deswegen sollte auch jeder helfen können!“



Keine Angst vor lebensrettenden Sofortmaßnahmen: Wer sie regelmäßig übt, traut sie sich auch zu

KV Fläming-Spreewald

Außergewöhnliche Erste-Hilfe-Aktion

Nach dem tragischen Tod eines Feuerwehrmannes Anfang Februar in Luckenwalde haben die Feuerwehr, das DRK und der Rettungsdienst ein kostenloses Erste-Hilfe-Training angeboten. Ein 65-jähriger Mann war auf dem Weg zum Arzt an einer Bushaltestelle zusammengebrochen. Keiner der Passanten oder Autofahrer, die im morgendlichen Verkehr unterwegs waren, hielt an, um ihm zu helfen; er starb wenig später im Krankenhaus. Der Mann aus Luckenwalde war seit 35 Jahren Mitglied der Feuerwehr. Er wollte stets anderen helfen – für ihn selbst kam die Hilfe zu spät: Ein ADAC-Mitarbeiter versuchte noch, ihn wiederzubeleben. Hier setzt die außergewöhnliche Erste-Hilfe-Aktion an: Es geht darum, die Angst vor lebensrettenden Sofortmaßnahmen abzubauen. Die Aktion fand am 25. Februar in der Luckenwalder Feuerwache statt. Der Initiator des Trainings Jens Reichwein, Leiter Feuer- und Zivilschutz Luckenwalde, überlegt, ähnliche Aktionen öfter stattfinden zu lassen. Das DRK hat sein Interesse angemeldet.

KV Lausitz

Falkenberger Bündnis für Familie: Finalist beim Deutschen Kitapreis

Das Falkenberger Lokale Bündnis für Familie „Hand in Hand“ ist in das Finale für den Deutschen Kitapreis eingezogen. Damit ist die Initiative eine von bundesweit zehn Zusammenschlüssen, die auf eine der fünf Auszeichnungen in der Kategorie „Lokales Bündnis des Jahres“ hoffen. Einer der zahlreichen Bündnispartner ist die DRK-Kita Villa Regenbogen in Falkenberg/Elster. „Dass wir unter den besten Zehn für den Kitapreis sind, ist schon eine große Auszeichnung. Natürlich sind wir jetzt alle sehr gespannt, ob es mit dem Sprung unter die ersten Fünf klappt“, erzählt Kita-Leiterin Constanze Zeller. Die Preisverleihung findet am 3. Mai in Berlin statt. Der Deutsche Kita-Preis ist eine Initiative des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung, in Partnerschaft mit der Heinz und Heide Dürr Stiftung, der Karg-Stiftung und dem Didacta-Verband. Ziel ist es, gemeinsames Engagement für gute Qualität in Kitas und für Kitas sichtbar zu machen.



Als Partner im Bündnis für Familie: die Kita Villa Regenbogen in Falkenberg/Elster und ihre Leiterin Constanze Zeller (Bild oben)



Standort Nuthedamm 14: Hier werden künftig Menschen mit Behinderungen gemeinsam und doch individuell leben können

KV Potsdam/Zauch-Belzig

„Hof der Generationen“

Der Bedarf an betreuten Wohnformen für Menschen mit Behinderungen außerhalb von Wohnheimen steigt ständig. Deswegen erweitert die gemeinnützige GmbH der DRK Behindertenwerkstätten Potsdam ihr Angebot. „Wir stellen uns dieser gesellschaftlichen Entwicklung“, sagt Jörg Schröder, Geschäftsführer der gGmbH. Derzeit wird ein alter Dreiseitenhof in Alt-Drewitz aus- und umgebaut. Es entsteht ein „Hof der Generationen“ mit Wohnungen für Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen. Die Wohnungen bieten Platz für vier unterschiedlich große Wohngemeinschaften. Eine Vierer- und eine Zweier-WG stehen Menschen mit Behinderungen zur Verfügung, zwei Zweier-WGs gibt es für alleinerziehende junge Mütter mit Unterstützungsbedarf. Betreuungspersonal wird in der Regel stundenweise tagsüber vor Ort sein. Der Bau einer Tagesbegegnungsstätte auf dem Gelände des Hofes ist geplant. Hier wird ein Raum für tagesstrukturierende Angebote für Senioren mit Behinderungen und für Begegnungsmöglichkeiten im Quartier geschaffen. „2018 wird aus der DRK Behindertenwerkstätten Potsdam gGmbH die DRK Impuls gGmbH. So können wir zeitgemäß und inklusiver agieren“, sagt Jörg Schröder. ■

i Weitere Informationen: Jörg Schröder, Tel.: 0331 2374711, E-Mail: j.schroeder@drk-wfbm.de

KV Uckermark West/Oberbarnim

Anerkennung für treue Dienste



Voller Einsatz für Sanitätsdienst und Katastrophenschutz: Lars Thom aus Eberswalde wurde dafür geehrt

Lars Thom hat im Dezember bei einer Veranstaltung des Landkreises Barnim eine Urkunde für seine Arbeit im Katastrophenschutz erhalten. Er ist seit 2015 Angehöriger der Bereitschaft des Ortsverbands Eberswalde und hat im März 2016 erfolgreich seine Ausbildung zum Sanitätshelfer abgeschlossen. Seit 2015 ist er bei unzähligen Einsätzen der Bereitschaft dabei: Evakuierungen des Alten- und Pflegeheims und des Krankenhauses in Oranienburg, Choriner Musiksommer, Minifussball-EM, Werbellinsee-Triathlon oder das Energie Open Air in Angermünde – Kamerad Thom ist immer eine verlässliche Bank für einen erfolgreichen Einsatz. Auch bei Aufgaben des Katastrophenschutzes, in welche die Bereitschaft des Ortsverbands involviert ist, zeigt Lars Thom sein Engagement. So nahm er bislang an allen Übungen des Landkreises Barnim teil, die die Abläufe beim Aufbau und Betrieb des Behandlungsplatzes 25 festigen sollen. Hier steht das DRK Eberswalde gleich doppelt in der Pflicht: für den Bereich Technik und Sicherheit beim Aufbau und Betrieb des Behandlungsplatzes sowie bei der sanitätsseitigen Versorgung der Patienten. ■

KV Calau

Suppenküche in Lübbenau mit Spende unterstützt

Über ein Weihnachtsgeschenk freuten sich die Mitarbeiter der Lübbenauer DRK-Suppenküche: Die Geschäftsführer von Erbach-Möbel und Kaufland-Logistik sowie des Rewe-Marktes in Lübbenau übergaben Projektleiterin Christa Schiller sowohl einen Scheck als auch dringend benötigte Küchenutensilien im Gesamtwert von 2.500 Euro. Kreisverbandspräsidentin Roswitha Schier führte die Sponsoren durch die Einrichtung in der Lübbenauer Breitscheidstraße. „Jetzt haben wir wieder Vorrat, um die Bedürftigen täglich mit einer warmen Mahlzeit zu versorgen“, sagte Projektleiterin Christa Schiller, die sich sichtlich freute. Auch die Gerätschaften sind willkommen: Immerhin werden in der DRK-Suppenküche – die es bereits rund 13 Jahre gibt – täglich bis zu 50 Essenportionen ausgegeben. Außerdem bieten die Helfer dort auch eine Imbissversorgung an. ■



Dankbar: Roswitha Schier (l.) und Christa Schiller vom DRK freuen sich über die Spende. Die Überbringer waren: Jan Radke, Hartmut Hänisch, Jörn Brodack und Jörg George (v.l.)

Dennis Förster ...



... studierte Rettungswesen und präklinische Versorgung in Berlin und hat zuvor viele Jahre als Rettungsassistent für den DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald gearbeitet. Nach dem Studium war er im DRK-Generalsekretariat als Projektmitarbeiter für die Desinfektions- und medizinische Planung der Mobilien Medizinischen Versorgungseinheit und der Infektionskrankwagen zuständig. Seit August 2017 ist Dennis Förster Referent in der Geschäftsstelle des Landesverbands und berät die Kreisverbände und Einrichtungen des DRK in Brandenburg zum Schutz von Kritischen Infrastrukturen.

Christine Schröder ...



... ist seit September 2017 Referentin für Soziale Dienste in der Landesgeschäftsstelle des DRK. Die 27-Jährige hat einen Bachelorabschluss in Sozialer Arbeit. Ihr anschließendes Masterstudium der Soziokulturellen Studien mit den Schwerpunkten Politik, Kultur, Migration und Ethnozentrismus an der Europa-Universität Viadrina hat sie im April 2017 erfolgreich beendet. Im Landesverband koordiniert sie die Schwangerschaftskonflikt-, Schuldner- und Insolvenzberatungsstellen im Land Brandenburg, ist zuständig für das Müttergenesungsnetzwerk sowie für Arbeitsgemeinschaften zu Themen des Deeskalationsmanagements und der Öffentlichkeitsarbeit in der Eingliederungshilfe.

Toni Seifert ...



... wurde von DRK-Landesverbandspräsident Dr. Frank-Walter Hülsenbeck mit dem Verdienstabzeichen für aktive Mitglieder der ehrenamtlichen Gemeinschaften im DRK-Landesverband Brandenburg in Gold geehrt. Seit 2001 ist Toni Seifert im Jugendrotkreuz aktiv, von 2012 bis 2017 war er JRK-Landesleiter. Toni Seifert hat viele Ideen und Projekte entwickelt und umgesetzt. Er hat zudem die Interessen des Jugendrotkreuzes im Landespräsidium und auf politischer Ebene engagiert vertreten.



Deutsche Rote Pflege

WIR SIND DA, WENN ÄLTERE UND
HILFSBEDÜRFTIGE MENSCHEN UNS **BRAUCHEN.**

INFORMIEREN SIE SICH JETZT ÜBER DIE ANGEBOTE
DES DRK ZUM THEMA PFLEGE.

Informationen zum DRK bundesweit und kostenfrei: 08 000 365 000 | DRK.DE

Gut sehen und hören

Mit dem Alter lassen Seh- und Hörfähigkeit nach. Brillen und Hörgeräte helfen, die Lebensqualität zu erhalten. Die Angebotsvielfalt ist groß. Experten empfehlen, auf professionelle Beratung zu achten.

VON ANJA MARTIN

Wenn es mit Sehen und Hören nicht mehr so gut klappt, ist der Besuch bei Fachärzten notwendig. Denn nicht immer ist das Alter schuld. Hinter den Sinneseinschränkungen können sich auch ernsthafte Erkrankungen verbergen – wie beispielsweise ein Hörsturz oder der Grüne Star. Tests bieten zudem Optiker und Hörgeräteakustiker an. Doch nur ein Arzt kann die Diagnose stellen, ob es sich um eine altersbedingte Sehschwäche oder eine Erkrankung handelt. Er ist es auch, der die Therapie durchführt. Wer eine Brille braucht, steht vor einem überwältigenden Angebot. „Man sollte auf professionelle Beratung und Hilfe achten“, sagt Ludger Wollring, Augenarzt und Sprecher des Berufsverbands der Augenärzte Deutschlands e. V. „Eine Brille soll ja nicht nur gut aussehen, sie muss auch richtig sitzen.“ Tut sie das nicht, kann es unter anderem zu Sehstörungen, starken Nackenverspannungen und Kopfschmerzen kommen. Gute Optiker verwenden daher viel Sorgfalt auf die Anpassung der Brille.

Mehr Sicherheit und Autonomie

Die Auswahl der richtigen Gläser und des passenden Gestells entscheidet über den Tragekomfort. „Wir nehmen uns viel Zeit, um im Gespräch die individuellen Sehgewohnheiten festzustellen, denn es gibt für



Sie passt – und sie passt zu mir:

Nur mit guter Fachberatung findet sich auch die richtige Brille

jeden Bedarf spezielle Lösungen“, sagt Torsten Schnell, Inhaber von Wette & Schnell, einem familiengeführten Lausitzer Unternehmen für Augenoptik und Hörgeräteakustik. „Es macht einen Unterschied, ob jemand lange am Computer arbeitet oder viel im Büro unterwegs ist, ob er Hobbydrechsler ist, Golf spielt oder eine Kontaktsportart betreibt“, erklärt Torsten Schnell. Selbst bei Lesebrillen gibt es Unterschiede, je nachdem, ob jemand lieber E-Books oder Bücher liest und ob er das lieber im Liegen oder im Sitzen tut. Vorproduzierten Fertiglensehilfen steht der Optiker daher kritisch gegenüber. „Sie sind nicht für den Dauergebrauch zugelassen. Man sollte sie nicht länger als 15 Minuten tragen.“

Die Preisspanne für Brillen ist sehr groß. Je nach Modell und Glas reicht sie von rund 30 Euro bis zu mehreren Tausend Euro. Im Durchschnitt kostet eine Brille mit Einfachstärkengläsern etwa 250 bis 450 Euro, mit Gleitsichtgläsern ungefähr 500 bis 1 100 Euro. Etwas gemindert werden die Kosten durch die Zuzahlung der Krankenkassen. Die Höhe des Betrages für Erwachsene liegt zwischen zehn und 112 Euro. Bei sehr starker Fehlsichtigkeit können die kompletten Kosten übernommen werden.

Die richtige und passende Brille verhindert auch das Sturzrisiko und kann ebenso das Gefühl von Autonomie und Zufrie-

denheit erhöhen. Das gilt auch fürs Hören. Denn schwerhörige Menschen können Gesprächen nicht gut folgen und ziehen sich zurück. Ein Hörgerät kann hier Abhilfe schaffen.

Hört, hört!

Früher waren die kleinen Helfer im Ohr ein Tabu. Das ist längst vorbei. Viele Prominente bekennen sich offen dazu, einen „Knopf im Ohr“ zu tragen. Auch Studien zeigen, dass der Anteil derjenigen, denen ein Hörgerät nicht peinlich ist, stetig wächst. Dazu hat die technische Entwicklung beigetragen, die aus den Hörhilfen kleinste technische Wunderwerke schuf. So können Kunden heute aus einer Vielzahl von Typen wählen: Es gibt Geräte, die sichtbar am Übergang von Ohrmuschel zum Gehörgang platziert werden, unsichtbar im Gehörgang sitzende Apparate sowie implantierbare Hörgeräte.

Welches das passende Gerät ist, finden Kunden zusammen mit ihrem Facharzt und Hörgeräteakustiker heraus. Dieser Prozess kann durchaus mehrere Monate dauern. Anfangs erscheinen den Benutzern die Geräusche und Stimmen sehr laut und ungewohnt, weil sie vergessen haben, wie es ist, normal zu hören. Experten raten daher, nicht zu lange zu warten, um sich ein Hörgerät anzuschaffen. ■

Auf den Inhalt kommt es an

SERIE ERSTE HILFE · TEIL 25 Was gehört in die Hausapotheke? Das Deutsche Rote Kreuz rät, die richtigen Utensilien parat zu haben, um im Notfall Erste Hilfe leisten zu können. Die Entscheidung über eine Einnahme von Medikamenten überlassen Betroffene aber besser dem Arzt.

VON T. SORRENTINO

Die meisten chronisch kranken Menschen benötigen regelmäßig Medikamente. Auch bei akuten Erkrankungen sind Betroffene über einen gewissen Zeitraum in festgelegten Intervallen auf Arzneien angewiesen. Zeitraum, Art und Dosierung bestimmt der behandelnde Haus- oder Facharzt. Die verschriebenen Mittel permanent in der benötigten Menge verfügbar zu halten, ist Aufgabe des Patienten. DRK-Bundesarzt Dr. Peter Sefrin schildert: „Der Patient trägt die Verantwortung, dass ihm die Medikamente nicht vorzeitig ausgehen. Er muss sich früh genug vom behandelnden Arzt ein neues Rezept ausstellen lassen.“ Jedes Rezept beziehe sich ausschließlich auf die jeweilige Behandlung: den aktuellen Bedarf, den der Mediziner am gegenwärtigen Gesundheitszustand seines Patienten

oder in einer Bereitschaftspraxis ein neues Rezept ausstellen lassen.

Von Selbstmedikation zum Beispiel mit übrig gebliebenen oder von anderen Patienten besorgten Medikamenten rät das Deutsche Rote Kreuz ab, wie der Bundesarzt hervorhebt. Empfehlungen der Hilfsorganisation beziehen sich auf die Erste Hilfe im Notfall sowie auf verschreibungspflichtige Medikamente und sind im Handbuch der Ersten Hilfe beschrieben (bestellbar unter www.rotkreuzshop.de). „Die Entscheidung, frei verkäufliche Medikamente als Selbstbehandlungsvorrat anzulegen, liegt beim einzelnen Anwender“, sagt Sefrin. „Es empfiehlt sich dann, sich vom



Mittel gegen Erkältung, Schmerzen, Fieber, Durchfall, Übelkeit, Erbrechen, Insektenstiche und Sonnenbrand dazu. Zudem rät es zu Elektrolyten, um einen Flüssigkeitsverlust auszugleichen, Fieberthermometer, Splitterpinzette

und Hautdesinfektionsmittel. Verbandmaterial sollte in derselben Zusammensetzung wie in DIN-13164-konformen Fahrzeug-Verbandkästen vorhanden sein. Die Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände e. V. (ABDA) empfiehlt darüber hinaus, Medikamente unter anderem gegen Allergien, Lippenherpes und Sportverletzungen, außerdem Augentropfen, Wund- und Heilsalbe sowie Spezifisches, etwa für Säuglinge oder Schulkinder. Kühlkompressen gehören laut ABDA ebenfalls zum häuslichen Vorrat, getrennt von den anderen Mitteln lagern sie im Eisfach.

Apropos Lagerung: Idealerweise bewahren Haushalte Medikamente gemäß BBK in abschließbaren Fächern oder Kästen auf, Verbandmaterial in einem frei zugänglichen Areal. Das Ambiente sollte trocken, möglichst wenig beheizt, aber frostfrei sein. Leben Kinder oder Tiere im Haushalt, empfiehlt sich ein Platz hoch an der Wand, auf einem Regal oder Schrank. Alle Haushaltsmitglieder sollten über den Standort informiert sein, idealerweise sollten Vorgehensweisen rund um mögliche Notfälle gemeinsam geplant werden. Dazu gehören laut BBK auch die Standorte von Notgepäck, Dokumententasche, Feuerlöscher,



„Wer einen Selbstbehandlungsvorrat anlegen will, sollte sich vom Apotheker beraten lassen.“

DRK-Bundesarzt Peter Sefrin

bestimme. „Das heißt auch, dass der Arzt rechtlich gesehen kein ‚Notrezept‘ ausstellen kann, das der Patient in der Apotheke einlöst, wenn ihm die Medikamente unerwartet ausgegangen sind und er seinen behandelnden Arzt nicht erreicht, zum Beispiel, weil Wochenende ist“, sagt Sefrin. In solchen Fällen muss sich der Patient beim ärztlichen Bereitschaftsdienst

Apotheker beraten zu lassen. Der ist verpflichtet, Konsumenten über Zweck und Wirkungen des entsprechenden Produktes aufzuklären.“

Je nach Organisation ist die Checkliste einer rezeptfreien Hausapotheke unterschiedlich umfangreich. Das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) zählt unter anderem



Regelmäßig prüfen: Nach Ablauf des Verfallsdatums dürfen Arzneimittel nicht mehr verwendet werden, man muss sie fachgerecht entsorgen – viele Apotheken bieten als Serviceleistung eine freiwillige Rücknahme von Alt-Arzneimitteln an

Speise- und Hygienevorräten. Fluchtwege und Erreichbarkeiten von Notfallkontakten sollten ebenfalls festgelegt werden.

Zur Haltbarkeit rät Apothekerin Brigitte Gürtner, Bereichsleiterin Arzneimittel und Medizinprodukte bei der Handels- und Dienstleistungsgesellschaft des Bayerischen Roten Kreuzes: „Arzneimittel sind nach Ablauf des Verfallsdatums nicht mehr verkehrsfähig. Ihre chemische Struktur kann sich ändern, sodass Nebenwirkungen verstärkt auftreten, sich Keime oder Kristalle bilden.“ Nach Anbruch flüssiger und halbfester Arzneiformen wie Salben und Tropfen kann die Haltbarkeit verkürzt sein, die ebenso wie das Verfallsdatum auf der Umverpackung oder dem Beipackzettel vermerkt ist. ■



Notfallvorrat

Katastrophen wie Tornados oder lange Stromausfälle sind in Deutschland zwar selten, und es besteht auch keine Pflicht zur Vorsorge. Dennoch rät das BBK zu einem permanenten Grundvorrat im Haushalt – am besten für 14 Tage. Dazu gehören neben Medikamenten und Hygiene-Artikeln unter anderem Trinkwasser, Kerzen und Heizmaterial. Tipp: Die Website des BBK hält eine persönliche Checkliste für den Notfall zum Download bereit. Diese sollte griffbereit an einem strategischen Ort zusammen mit weiteren wichtigen Dokumenten aufbewahrt werden, denn in der Aufregung denkt man nicht immer an alles.

www.bbk.bund.de

Impressum

Brandenburger rotkreuzmagazin
Verbandszeitschrift des DRK-LV Brandenburg e. V.

Herausgeber:
Deutsches Rotes Kreuz, Landesverband Brandenburg e. V., Alleestraße 5, 14469 Potsdam, Telefon: 0331 2864-0, Fax: 0331 293284
www.drk-brandenburg.de,
E-Mail: info@drk-lv-brandenburg.de

Herausgeberkonferenz:
Klaus Bachmayer (Vorstandsvorsitzender DRK-KV Märkisch-Oder-Havel-Spree e. V.), Dr. Hellmuth Borschberg (Ehrenmitglied des Präsidiums), Hubertus C. Diemer (Vorstandsvorsitzender des DRK-LV Brandenburg e. V.), Iris Möker (Chefredakteurin), Wolfgang Rüstig (Geschäftsführer DRK-Blutspendedienst Nord-Ost gGmbH), Prof. Dr. Rainer Schlösser (Mitglied des Präsidiums), Blanka Sebischka-Klaus (Vorstandsvorsitzende DRK-KV Lausitz e. V.)

Redaktion:
Iris Möker (V.i.S.d.P.),
Carolin Mueller, Telefon: 0331 2864-174,
Fax: 0331 2864-171

Erscheinungsweise: viermal im Jahr

Auflage: 40 000 Exemplare

Verlag, Vertrieb und Anzeigen:
DRK-Service GmbH, Berliner Straße 83, 13189 Berlin, Telefon: 030 868778-440, Fax: 030 868778-419,
E-Mail: verlag@drk-service.de

Druck:
Bonifatius GmbH
Karl-Schurz-Straße 26
33100 Paderborn

Adressänderungen:
Telefon: 02224 918-123
E-Mail: aboservice@drk-service.de

Gestaltung: Jana Müller-Heuser/DRK-Service GmbH

Bildredaktion: DRK-Service GmbH
Für DRK-Mitglieder ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten. Bei Veröffentlichung wird nur presserechtliche Verantwortung übernommen. Nachdruck nicht namentlich gekennzeichnete Beiträge mit Quellenangabe unter Benachrichtigung der Redaktion gestattet. Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. Rücksendung kann nur erfolgen, wenn Rückporto beiliegt. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers, nicht gekennzeichnete Beiträge die der Redaktion wieder.

Formulierung: Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird bei Personen- und Funktionsbezeichnungen die männliche Schreibweise verwendet, sofern sie sich nicht auf konkrete Personen bezieht. Selbstverständlich sind beide Geschlechter gemeint.



Karten für „Wahnsinn!“

Wir verlosen zweimal zwei Freikarten für die Musical-Kömodie mit Hits von Wolfgang Petry für die Aufführung am Sonntag, 13.5.2018 um 14:30 Uhr in Berlin.

Senden Sie eine Postkarte mit dem Lösungswort bis zum 20.4.2018 an: Brandenburger rotkreuzmagazin, Alleestraße 5, 14469 Potsdam. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Das Lösungswort des Preisrätsels in der Ausgabe 4/17 war BLUTKREISLAUF.

Herzliche Glückwünsche gehen an: Magnus Böhnke aus Frankfurt/Oder, Günther Schmidt aus Eberswalde und Elfriede Koschker aus Lübben/Spreevald.

DRK-Service für Bedürftige	Stadt im Spreewald	Goldamsel Gänsevogel	Gründer des Roten Kreuzes	sowieso	Trethebel im Auto	Schiff von Noah	südost-asiatischer Strom	Fluss in Norddeutschland	Gefühl der Schuld
				4					
Nervosität			8		lateinisch: Sache		12	Blumenbinder	
englische Schulstadt	2			Märchengestalt bei Hauff				kurz: Freie Universität	7
ungarischer Männername				Abkürzung: Einzelzimmer	Märchenfigur (Frau ...)				
Rechtsvorschriften		Mauerleiste	betrügen deutscher Strom	9				Hochgebirge in Zentralasien	Fischfanggerät
		6			italienisch: eine	Nähfaden			5
Strom in Afrika			Auerochse	Anrede für Freunde	11	geschlossen	erster Generalsekretär der UNO	1	
Sanitätsfahrzeug			3				dicker Zweig		
Computernutzer				DRK-KV in Brandenburg			10		

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----

Als Lebensretter ausgezeichnet

Einmal im Jahr werden langjährige DRK-Blutspenderinnen und Blutspender geehrt. Die nachstehend Aufgeführten haben im 4. Quartal 2017 ein Spendejubiläum begangen und wurden dafür oder werden demnächst in einer feierlichen Zeremonie in ihren DRK-Kreisverbänden bzw. durch den DRK-Landesverband ausgezeichnet.



Ehrungsveranstaltung für langjährige Blutspender in Dahlewitz am 17. Februar mit Dr. med. Roland Karl vom DRK-Blutspendedienst Nord-Ost (l.) und DRK-Vizepräsident im Land Brandenburg Dietmar Bacher (r.)

Für viele Erkrankungen sind aus menschlichem Blut gewonnene Präparate oft die einzige Behandlungs- oder Heilungsmöglichkeit. Die Wertschätzung der Blutspender, die freiwillig und unentgeltlich Blut für Schwerkranke oder Verletzte in ihrer Region spenden, steht beim DRK an oberster Stelle. Das Engagement für kranke Mitmenschen mit einer unentgeltlichen Blutspende beim Deutschen Roten Kreuz ist gelebtes Ehrenamt. Denn Blutspender sind Lebensretter. Mit ihrer Entscheidung für eine freiwillige und unentgeltliche Blutspende beim DRK übernehmen sie Verantwortung für schwerkranke oder verletzte Mitmenschen in ihrer Region, deren Leben nur durch die Gabe von Blutpräparaten gerettet werden kann.

DRK-Kreisverband Bad Liebenwerda e.V.

50 Spenden: René Alkier
75 Spenden: Frank Burghardt, Jürgen Kämpf, Wolfgang Lehmann, Christian Wiedemann
100 Spenden: Lutz Leuschner, Frank Nicklisch, Marlies Schneider, Reimund Sommer
125 Spenden: Harry Käthner, Jürgen Mauksch
150 Spenden: Fred Lieske

DRK-Kreisverband Brandenburg an der Havel e.V.

50 Spenden: Kerstin Bernardy-Schimkat, Christel Kindel, Dieter Schramowski, Manfred Spieler, Steffen Weigmann
75 Spenden: Gudrun Schröder
150 Spenden: Bodo Gehrhardt

DRK-Kreisverband Calau e.V.

50 Spenden: Angela Dokter, Christina Hönisch, Helga Lohmann, Heidi Staak
75 Spenden: Claudia Köhler, Mandy Wianke
100 Spenden: Olaf Hertam, Horst Junge, Silvio Plewe
125 Spenden: Werner Droge, Christina Fußan

DRK-Kreisverband Cottbus-Spree-Neiße-West e.V.

50 Spenden: Lutz Anklam, Margitta Grosa, Ute Hackl, Christian Hegholz, Ulrich Krause, Wolfgang Kummer, Sabine Neugebauer, Kathrin Richter, Sabine Rieger, Carmen Walter
75 Spenden: Fred Kaiser, Rainer Roblick, Bernd Scholtsch, Wolfgang Zäbe
100 Spenden: Elke Müller
125 Spenden: Klaus-Dieter Paulick

DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald e.V.

50 Spenden: Thomas Ackermann, Frank Bertelmann, Jörg Bothke, Matthias Cassau, Gerald Coburger, Urszula Dallig, Rita Friedrich, Thomas George, Wolfgang Hartig, Bernd Hofmann, Ilona Jänichen, Hans-Lutz Kerstan, Torsten Klenke, Günter Kremer, Andrea Lamich, Kathrin Naumann, Claudia Paulick, Frank Walther, Simone Walther, Ines Wiegand, Hermann Wimmer
75 Spenden: David Achterberg, Bettina Brummer, Uwe Eberlein, Jens Ehrlich, Michael Fuß, Reinhard Geyer, Thomas Göbel, Rainer Hennig, Roswitha Hübscher, Sylko Muschick, Uwe Schüler, Klaus Straube, Harald Uhlig, Joachim Welzel, Lothar Wolf, Karl-Heinz Zienicke
100 Spenden: Volkmar Freidank, Manfred Freudenberg, Peter Guba, Bernd Haubold, Annette Kuhl, Jens Piehl, Bernd Richter, Bernd Vierus, Klaus Wulkow, Jörg-Peter Zinke
125 Spenden: Edwin Andres, Frank Giesler, Manfred Hauff, Jörg Wolff
150 Spenden: Uwe Hennig, Thomas Riedel
175 Spenden: Axel Siegert

DRK-Kreisverband Forst Spree-Neiße e.V.

50 Spenden: Günter Konzack, Frank Wienke
75 Spenden: Regina Dolny, Rudolf Donath, Bernd Gäbler

100 Spenden: Christina Hesse
125 Spenden: Elsbeth Strauch

DRK-Kreisverband Gransee e.V.

50 Spenden: Doreen Meller, Uwe Zietmann
75 Spenden: Peter Pulverich

DRK-Kreisverband Lausitz e.V.

50 Spenden: Andreas Bette, Verena Beyer, Doris Bodack, Uwe Bosdorf, Christina Dufke, Anita Grothe, Frank Hanko, Jens Hylla, Harald König, Eduard Kvint, Heike Michalski, Jens Michel, Silvio Moriser, Brita Müller, Holger Noack, Uta Schülzke, Barbara Wegner, Marion Wildnitz, Bodo Zielke
75 Spenden: Brigitte Baer, Carola Borchart, Wally Groß, Dorette Härer, Ingrid Hauschke, Thomas Hinz, Christian Huss, Norbert Koch, Ingrid Krause, Angelika Lösch, Jörg Pilz, Jens Rodig
100 Spenden: Steffi Bilz, Annette Herold, Cornelia Koch, Torsten Krüger, Henry Merbitz
125 Spenden: Anna Tillich

DRK-Kreisverband Märkisch-Oder-Havel-Spree e.V.

50 Spenden: Ellen Diekow, Frank-Peter Doerksen, Günter Fest, Hans-Uwe Gippner, Kirsten Glinka, Rainer Glogowski, Hartmut Grzebyta, Barbara Hopfe, Heidrun Krawehl, Wilfried Liepe, Thomas Lohburg, Bernd Nagel, Ursula Peschke, André Peters, Dirk Radoschowski, Sieglinde Rogge, Eberhard Schliebe, Ulrike Schmidt, Jeanin Steuer, Matthias Stoll, Ramona Timm, Falkmar Weiser
75 Spenden: Heike Beerfelde, Kerstin Beyer, Reinhold Bogner, Andreas Fabian, Angela Hiller, Kay Jurrack, Steffen Olschewski, Gabriele Purps, Martina Rischer, Thomas Ritter, Michael Rudolph, Willi Siering, Angelika Waschke
100 Spenden: Jörg Altrock, Regina Ebersbach, Erhard Hellmich, Ingmar Krah, Frank Mohrmann, Norbert Rothe, Peter Wersing
125 Spenden: Ernst Hentschke, Klaus-Dieter Mainz, Wolfgang Seeger, Maria-Luise Stahl-Schäckel
150 Spenden: Peter Klappenbach, Dr. Wolfgang Krauß, Jürgen Stübner

DRK-Kreisverband Märkisch-Oderland-Ost e.V.

50 Spenden: Edmund Baaske, Renate Greil, Heidemarie Malek, Monika Reichelt, Renate Repschläger, Fred Schirmann, Hans-Jürgen Specht, Ute Thiele, Jörg Winkler
75 Spenden: Monika Post, Burkhard Scherzer, Siebert Schulz
100 Spenden: Matthias Rauter

DRK-Kreisverband Niederbarnim e.V.

75 Spenden: Wolfgang Leese

DRK-Kreisverband Niederlausitz e.V.

50 Spenden: Hans-Joachim Kuhnke, Evelyn Prax, Klaus Süße

75 Spenden: Dietmar Kalz, Lutz König, Manuela Pusch, Dietmar Schmolling
100 Spenden: Dieter Augustyniak, Ingrid Heß
125 Spenden: Gerd Schneider, Gottfried Schwartz

DRK-Kreisverband Ostprignitz-Ruppin e.V.

50 Spenden: Birgitt Bunge, Matthias Golm, Doreen Hennig, Thomas Reichert, Karsten Witte, Astrid Zinke
75 Spenden: Albrecht Gottschalk, Jutta Kröhnke, Bernd Krone, Helmut Müller, Doris Schalow, Kerstin Stintmann
100 Spenden: Frank Stein
150 Spenden: Karl-Heinz Kampe

DRK-Kreisverband Potsdam/Zauch-Belzig e.V.

50 Spenden: Kerstin Bastian-Ruppert, Ernst Bierend, Dieter Bölke, Gerhard Dube, Toralf Graf-Bauermeister, Jörg Hellmann, Ronald Herold, Michael Kalb, Steffen Kotsch, Lutz Mängel, Elke Nadler, Dr. Johannes Neugebauer, Michael Otto, Tobias Scherz, Christiane Schroeder, Werner Schwericke, Silke Sieg, Martina Stanislawsky, Jörg Steffen, Michael Trenschke, Adelheid Tschierschke, Mike Wolter, Gisela Zöllner
75 Spenden: Knut Bieda, Edith Böning, Axel Dumack, Reinhard Eichler, Elke Elschner, Heike Haseloff, Ingo Hauschild, Norbert Köhlmann, Christian Lindemann, Renate Reinhardt, Annette Schwinge, Olaf Stern, Elke Wernitz, Heinz-Gerd Wilke
100 Spenden: Andreas Hillecke, Birgit Klatt, Jutta Lieske, Bastian Schulze, Hans-Werner Willmann
125 Spenden: Manfred Andreas, Ulf Langer, Dr. Lutz Partenheimer, Klaus-Dieter Schulz
175 Spenden: Jörg-André Vogel

DRK-Kreisverband Prignitz e.V.

50 Spenden: Katrin Franke, Ute Heuer, Rene Hoppmann, Ines Kabs, Dirk Kniehase, Heike Kowalka, Uwe Lorz, Kai Mudrak, Doris Sill, Kerstin Wiechmann
75 Spenden: Martina Christlieb, Gudrun Jaap, Dietmar Krüll, Fred Kureck, Brigitte Loeper, Michaela Schröder, Mario Wisotzky
100 Spenden: Wolfgang Herrling, Uwe Kirchmann
125 Spenden: Erhard Gantner, Silvia Hamel, Eckhard Schulze

DRK-Kreisverband Uckermark Ost e.V.

50 Spenden: Thomas Müller, Petra Stolte
75 Spenden: Jörg Ohlbrecht
175 Spenden: Herbert Wagner

DRK-Kreisverband Uckermark West/Oberbarnim e.V.

50 Spenden: Ulrich Schulz
75 Spenden: Rudi Ahr, Rainer Gutsche, Michael Rumpel, Ulrich Schoeneich
100 Spenden: Georg Handy



“

**Hier kann
ich Leben
retten.**

*Julia, 18 Jahre,
Abiturientin*

**SPENDE
BLUT** 
BEIM ROTEN KREUZ

*Mit Ihrer Spende
helfen Sie Kranken
in unserer Region.*

DRK-Blutspendedienst
Servicetelefon: 0800 / 11 949 11
www.blutspende.de

